



INFO BLATT

53

**TRIMESTRIELL
2/2009**

**THEMENHEFT
KINDER/JUGENDLICHE
MIT
KÖRPERBEHINDERUNG**



**ORTHESEN
STABILISIEREN GANG**

**REGELSCHULE
TROTZ BEHINDERUNG**

**THERAPEUTISCHES
REITEN**

IN DIESER AUSGABE...

VORWORT

Was tun in den Ferien? 3

NEWS & BACKGROUND

Orthesen stabilisieren den Gang

Derya Uzuncicek hat einen starken Willen 4

Rehabuggy, Rollstuhl und Dreirad

Hilfsmittel im Falle einer Körperbehinderung 5

„Operationen steigern die Lebensqualität“

Junge Orthopädin sorgt für lebensverbessernde Maßnahmen 6

Luis Göbbels besucht die Regelschule

Computer und angepasste Tastatur helfen bei den Hausaufgaben 8

Kompetente Beratung und praktische Hilfe

Dienststelle für Personen mit Behinderung bezuschusst Rollstühle 10

Navibil zeigt Rollis, wo's langgeht 11

Auf dem Rücken der Pferde ...

Therapeutisches Reiten fördert die körperliche Entwicklung und stärkt das Selbstvertrauen 12

ARBEIT & BESCHÄFTIGUNG

Stellenmarkt 11

FREIZEIT & ZEITFREIT

Freizeittipps 14

Ferienbudget beantragen 15

Zum Titelbild:

Wenn das mal kein Zeichen von großer Zuneigung ist ... Derya Uzuncicek macht das therapeutische Reiten sichtlich Spaß. Die GDU Elsenborn ermöglicht diese Förderung, die eine hervorragende Ergänzung zur herkömmlichen Kinesitherapie ist. *„Durch das therapeutische Reiten machen die Kinder spielerisch Entspannungs- und Dehnungsübungen“*, sagt die Kinesitherapeutin Ilse Heinen. Sie koordiniert und begleitet das therapeutische Reiten seit mehr als 15 Jahren. René Dosquet hilft dabei manchmal als Reitlehrer aus, um seine Frau Françoise oder den Reitlehrer Jérémy Gillis zu unterstützen. **Mehr hierzu ab Seite 12.**



Die Dienststelle für Personen mit Behinderung ist für die Belange aller Betroffenen zuständig, die im deutschsprachigen Gebiet Belgiens wohnhaft sind.



NEUE ANSCHRIFT:
Vennbahnstraße 4/4
B - 4780 St. Vith
Tel.: 080/22 91 11
Fax: 080/22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be

ÖFFNUNGSZEITEN:
montags bis freitags
8.30 - 12.00 Uhr und
13.00 - 16.30 Uhr

SPRECHSTUNDEN nach Vereinbarung

'Eupen PLAZA' (3. Ebene)
Werthplatz 4-8
B - 4700 Eupen
(Eingang vom überdachten
Parkplatz aus)

Die auf diesen Seiten verwendeten Bildsymbole (PCS) sind urheberrechtlich geschützt © by Mayer-Johnson Co.

WAS TUN IN DEN FERIEEN ?

■ Liebe Leserinnen und Leser ,

nun ist es wieder so weit. Der Sommer steht vor der Tür und jeder plant, wie er seinen Urlaub gestalten möchte. Dies tun auch Familien mit behinderten Kindern. Die Schulferien sind nicht nur für sie eine lange Zeit. Oft stellt sich die Frage: „Was kann unser Kind denn heute machen?“

Nahezu alle Vereinigungen für Menschen mit Behinderung haben ein entsprechendes Ferien- und Freizeitprogramm auf die Beine gestellt. Aber auch die Vereine für Jedermann/Jedefrau öffnen sich zunehmend für Menschen mit Behinderung. Das ist sehr erfreulich!

In den vergangenen Jahren haben vermehrt Sport- und Kulturvereine sowie Kreative Ateliers ihre Angebote auch für behinderte Kinder und Jugendliche geöffnet. Es gibt immer mehr Jugendgruppen, die auch behinderte Kinder in ihre Aktivitäten einbeziehen und Anbieter von Ferienlagern, die auch behinderten Jugendlichen integrierte Ferien ermöglichen.

Von den zurzeit 144 von der Dienststelle begleiteten Kindern und Jugendlichen (bis 21 Jahre) mit Behinderung nehmen 107 an integrativen Freizeitprojekten teil.

Diese Entwicklung muss noch ausgebaut werden, denn zu oft noch scheuen Vereinsverantwortliche davor zurück, behinderte Menschen einzubeziehen. Dies geschieht meist in der Sorge, nicht genügend ausgebildet zu sein. Aber auch bei manchen Familien stehen Hemmungen einem natür-

lichen Miteinander noch häufig im Wege. Um darin Abhilfe zu schaffen, bietet die Dienststelle regelmäßig Schulungen an für Sport- und Freizeitanimatoren, Jugendgruppenleiter, u.a.

In einer zweitägigen Ausbildung wird Hintergrundwissen über verschiedene Behinderungsarten vermittelt. Gemeinsam mit Betroffenen werden anhand praktischer Tipps zudem Wege aufgezeigt, wie man Kinder und Jugendliche mit Behinderung in der Freizeit begleitet.

Um praktische Beispiele anschaulich darzustellen und bekannt zu machen, hat die Dienststelle nun eine DVD erstellt. „Dabei sein ist alles“, lautet der Name des von der sozial-karitativen Aktion 48 bezuschussten Films. In 15 kurzen Beiträgen werden positive Beispiele von Integration von Menschen mit Behinderung im Freizeitbereich gezeigt: Ob Tennis, Basketball, Wandern, Schach, Zelt-

POSITIVE BEISPIELE

Die DVD „**Dabei sein ist alles – Positive Integrationsbeispiele von Menschen mit Behinderung im Freizeitbereich**“ ist auf Anfrage kostenlos bei der DPB erhältlich:

Tel.: 080/22 91 11
Fax 080/22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
(Stichwort
„DVD – Dabei sein ist alles“)



lager, Kinderanimation im Wald, Gesangsunterricht oder klassisches Ballett – die positiven Beispiele sind breit gefächert und laden zur Nachahmung ein.

Die Beispiele sollen Mut machen, den Schritt der aktiven Teilhabe von Kindern und Jugendlichen mit Behinderung einfach zu wagen. Zudem bietet die DVD eine Menge Tipps, wie man es anpacken kann, damit auch das eine oder andere Kind in der Freizeit mitmachen kann.

Die Familienbegleitung und die Freizeitvermittlung der Dienststelle stehen den Familien zur Verfügung, um zu helfen, das geeignete und angemessene Angebot für ihr Kind zu finden.

Betreuende Familien dürfen ruhig selbstbewusst sein und sagen, wann sie Entlastung benötigen, denn sie können und leisten viel.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen schöne Ferien,

Helmut Heinen

Geschäftsführender Direktor
der DPB

ORTHESEN STABILISIEREN DEN GANG

Derya Uzuncicek hat einen starken Willen

Kaum wird mir die Türe geöffnet, begrüßt mich schon der Tibet Terrier Bobby misstrauisch. „Das ist ganz normal, er beschützt Derya immer vor fremden Leuten“, sagt Marliese Uzuncicek und bittet mich hinein. Die achtjährige Tochter Derya schaut schon ganz neugierig vom Sofa im Wohnzimmer herüber. Dann kommt sie vorsichtig an den Tisch und sagt „Guten Tag“.

„Dass Derya so selbstständig ist wie sie ist, ist schon beachtlich und macht uns alle sehr glücklich“, sagt die Mutter. Derya ist am seltenen AMC (Arthrogryposis Multiplex Congenita) - Syndrom erkrankt (siehe auch Box „AMC – was ist das?“). Die Ärzte hätten nach der Geburt gemeint, dass Derya ein Pflegefall bleibe und immer im Bett liegen müsse. „Doch das wollte ich nicht so einfach hinneh-

men und wir haben gekämpft“, erklärt Marliese Uzuncicek. Neben den Ratschlägen von Fachärzten habe sie auch die Hilfe von anderen betroffenen Eltern gesucht. „Da mir in der DG kein ähnlicher Fall bekannt war, habe ich im Internet recherchiert“, sagt die Mutter. Sie wurde auch fündig: „Ich habe mehrere Selbsthilfegruppen gefunden, u.a. in Hamburg.“ Der Austausch – wenn auch wegen der großen Distanz nur übers Internet – tue sehr gut: „Betroffene wissen wie man sich fühlt und wie man mit Rückschlägen umgehen kann“, sagt Deryas Mutter, der vor allem der soziale Kontakt ihrer Tochter wichtig ist: „Ich möchte, dass Derya im Dorf wahrgenommen wird. Der Kontakt zu Gleichaltrigen war mir schon immer wichtig. Daher bin ich sehr dankbar, dass Derya den Kindergarten in Deidenberg besuchen konnte.“ Auch heute besucht sie die Dorfschule: Donnerstag- und Freitagnachmittag geht sie ins 1. Schuljahr und wird dabei von der Integrationslehrerin Doris Margraff begleitet.



Gewusst wie:
Derya nutzt Piktogramme, um sich schneller mitteilen zu können

„Ich wünschte mir für die kommenden Jahre, dass dies noch etwas mehr wird“, sagt Marliese Uzuncicek.

An den übrigen Tagen besucht Derya die Grundschule für Differenzierten Unterricht (GDU) in Eisenborn. „Das sind schon harte Tage für meine Tochter, wenn sie um 6.30 Uhr aufsteht und erst gegen 16.30 Uhr wieder zuhause ist“, sagt Marliese Uzuncicek. Doch der Aufwand lohne sich in jedem Fall: „Derya ist unter Gleichaltrigen und erhält an der GDU neben den individuell gestalteten Unterrichten die für sie wichtigen paramedizinischen Leistungen, wie Logopädie, Kinesitherapie und Schwimmkurse. Mit der GDU läuft alles aus einer Hand, Derya hat einen geregelten Tagesablauf und kann sich nach Schulschluss erstmal wie alle anderen Kinder ausruhen“, sagt die Mutter. Aufgrund ihres kleinen Unterkiefers und der Gelenksteife hat Derya eine undeutliche Aussprache,

AMC – WAS IST DAS?

Unter Arthrogryposis multiplex congenita (AMC) wird eine angeborene Gelenksteife (Dysmorphie) verstanden. Die AMC kann einzelne Gelenke betreffen und als ausgedehnte Form sogar mehrere Gelenke bis hin zu einer Organ- und Gehirnbeteiligung. Veränderungen der Muskeln, Sehnen und vor allem des Bindegewebes haben Folgen für die Gelenkkapseln und Mobili-

tät der Gelenke: sie sind in ihrer Bewegung gehemmt, die Gliedmaßen verformt und die Muskelkraft schwächer.

Der Begriff AMC, veraltet auch Guérin-Stern-Syndrom, beschreibt ein Krankheitsbild, das höchst unterschiedlich ausgeprägt sein kann. Mit einer statistischen Häufigkeit von einer von 3.000 Geburten tritt es relativ selten auf.

HILFEN DER DPB

Derya Uzuncicek trägt Beinorthesen, die den Gang stabilisieren und das selbstständige Laufen ermöglichen. Nachts trägt sie Handorthesen, damit die Handgelenke nicht in einer ungünstigen Position versteifen. Mit einem Rollstuhl kann das Mädchen längere Strecken zurücklegen.

Die Dienststelle bezuschusst Hilfsmittel, die die Selbstständigkeit im häuslichen Rahmen unterstützen bzw. vereinfachen. Hierzu gehören u.a. Rollstühle, Wagenanpassungen, Anpassungen im Haus, Hilfen zur Kommunikation, ... Orthesen werden von der Krankenkasse erstattet.

Zudem finanziert die Dienststelle die Frühhilfe Ostbelgien, die Derya als Kleinkind in Anspruch genommen hat: *„Das Frühhilfe-Team hat uns sehr gut geholfen. Egal ob Beratung, praktische Anleitungen im Umgang mit Derya, die Herstellung von Kontakten zu anderen Diensten oder pädagogische Spielsitzungen, kinesitherapeutische Betreuung oder Logopädie – die Frühhilfe war immer für uns da“*, sagt Marliese Uzuncicek. Jetzt steht die Familienbegleitung der DPB den Eltern bei Bedarf zur Verfügung.

doch sie versucht es immer wieder – die Logopädie zeigt Erfolge. *„Was mich unheimlich freut, ist der starke Wille meiner Tochter. Sie gibt nicht auf und kämpft“*, sagt die Mutter. So habe Derya sich geweigert, einen besonderen Schreibstift an die Hand befestigt zu bekommen: *„Sie hat ihre eigene Methode entwickelt und kann mit normalen Stiften malen und ihren Namen schreiben.“* Auch den Rollstuhl nutzt sie nur, wenn es nicht anders geht: Zuhause geht sie mithilfe von Orthesen auf eigenen Beinen umher – nur bei längeren Strecken und Ausflügen kommt der Rollstuhl zum Einsatz.

REHABUGGY, ROLLSTUHL UND DREIRAD

Hilfsmittel im Falle einer Körperbehinderung

Eltern mit einem körperbehinderten Kleinkind nutzen gern einen Rehabuggy oder Rehawagen: Der Buggy ist kleiner und leichter als ein Rollstuhl. Zudem lässt er sich leichter zusammenklappen und im Auto transportieren. Buggys kommen zum Einsatz, wenn ein Kind einen Rollstuhl (noch) nicht selbstständig fahren kann. Wenn ein Kind aufgrund des Handicaps nicht in einem üblichen Kinderwagen sitzen kann oder ihm entwachsen ist, dann macht ein Rehabuggy auch Sinn. Er eignet sich allerdings nur für kürzere Strecken auf ebenen Wegen. Für längere Strecken hingegen sind Rehawagen sinnvoller: Sie haben größere Räder und eine Sitzfläche, die sich besser an die Bedürfnisse des Kindes anpassen lässt. Allerdings sind sie schwerer und benötigen für den Transport mehr Platz.

Rehabuggys und -wagen werden auch von Kindern mit z.B. einer Muskelschwäche, einem Herzfehler oder Epilepsie genutzt. Wenn das Kind dem Rehabuggy und -wagen entwachsen ist, stellt sich oftmals die Frage nach einem Rollstuhl: *„Viele Eltern sind jedoch nicht davon begeistert“*, sagt der Rehabilitationsarzt Dr. Denis Jaeken. Die Eltern glauben, dass ihr Kind durch den Rollstuhl die Lust am Laufen verliert. *„Doch diese Angst ist völlig unbegründet: Kinder können bei kürzeren Strecken weiterhin selbstständig gehen, notfalls mithilfe eines Rollators“*, erklärt Dr. Denis Jaeken.



Gerade bei Ausflügen mit der Schule sei ein Rollstuhl für gehbehinderte Schüler eine Entlastungsmöglichkeit: *„Die Schüler können im Rollstuhl nicht nur entspannen, sondern vor allem mit ihren Freunden beim Spielen auf dem Schulhof mithalten.“*

Freizeitspaß mit dem Dreirad

Das Dreirad nimmt eine besondere Stellung ein: es ist nicht nur technisch verwandt mit dem Rollstuhl, es verschafft eine persönliche Mobilität. *„Natürlich spricht auch für das Dreirad, dass die Bewegungsabläufe gleichmäßig stattfinden und sich somit therapeutisch nutzen lassen“*, sagt Dr. Denis Jaeken. Die größte Gruppe behinderter Radfahrer sind Menschen mit Zerebralparese, unvollständigen Querschnittslähmungen, Multipler Sklerose, Gleichgewichtsstörungen, ...

Wie erhalte ich eine Bezuschussung?

Ehe Sie ein Hilfsmittel anschaffen, sollten Sie die DPB kontaktieren. Hier erhalten Sie von der Ergotherapeutin Iris Malmendier eine kompetente Beratung, um das entsprechend Ihrer Bedürfnisse geeignete Hilfsmittel zu erhalten. Diese Hilfsmittel und ihre Voraussetzungen zur Bezuschussung sind samt Zuschussbeträgen im *„Buch der Regelungen“* zusammengefasst. Sie erhalten es bei der DPB

Vennbahnstraße 4/4

4780 St.Vith

Tel.: 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98

E-Mail: aida@dpb.be

Unter www.dpb.be können Sie das *„Buch der Regelungen“* auch herunterladen.

Das macht Spaß: Ein Dreirad verschafft individuelle Mobilität und unterstützt spielerisch therapeutische Maßnahmen

„OPERATIONEN STEIGERN DIE LEBENSQUALITÄT“

Junge Orthopädin sorgt für lebensverbessernde Maßnahmen

Dr. Silvia Schröder ist eine junge Ärztin: Mit nur 35 Jahren gehört die Eupenerin im Universitätsklinikum Aachen bereits zu den erfahrenen Fachkräften in der Kinderorthopädie. Das INFOBLATT unterhielt sich mit der Orthopädin an ihrem Arbeitsplatz.

Wie sieht im Allgemeinen die Arbeit einer Kinderorthopädin aus?

Hierzu sollte man vielleicht wissen, dass die allgemeine Orthopädie aus der Kinderorthopädie entstanden ist. Der Begriff „Orthopädie“ stammt aus dem Griechischen und bedeutet „gerades Kind“. Wir tun demnach



Was tun bei einer angeborenen Fehlbildung des Beins?
Ein Metallgestell (Fixateur externe) hilft beim Verlängern und Begradigen eines Beins

alles, dass sich das Knochengestell von Kindern normal entwickelt.

Kleinkinder sollte man zudem so oft es geht barfuß laufen lassen.

Mit welchen Krankheitsbildern werden Sie in ihrer täglichen Arbeit konfrontiert?

Das können Erkrankungen der Hüfte, des Rückens, der Füße, Hände, Beine oder Arme sein – eben alles, was mit Knochen zu tun hat. So gibt es z.B. eine Hüftdysplasie: diese Fehlstellung der Hüfte kann unbehandelt eine Arthrose zur Folge haben. Oft habe ich es auch mit Fehlstellungen der Füße zu tun: Bis zum Alter von 18 Monaten haben 90 Prozent aller Menschen einen Knick-Senkfuß. Mit zehn Jahren haben dies jedoch nur noch 4 Prozent. Meistens korrigieren sich diese von alleine und gehören zum normalen Wachstum. In diesen Fällen können wir die Eltern beruhigen und nur in den seltensten Fällen sind Einlagen notwendig.

Gibt es auch Fehlstellungen, die operativ korrigiert werden müssen?

Ja, natürlich. Weitaus schwerwiegender als Knick-Senkfüße sind da die im Volksmund bekannten „Pferdefüße“ (Klumpfüße): Hier ist das Sprungbein im Vergleich zum restlichen Fußskelett nach außen verrotiert und verschiedene Muskeln sind zu kurz. Mit einer in den ersten Tagen begonnen Gips-therapie und einer kleinen Operation können diese Klumpfüße gut korrigiert werden und nur noch selten sind aufwendige Operationen mit Eröffnung sämtlicher Gelenke – wie es noch bis vor einigen Jahren notwendig war – von Nöten. Ebenso kann eine Operation hilfreich sein, um bei X- oder O-Beinen eine Wachstumslenkung zu

ZUR PERSON

Silvia Schröder ist gebürtige Eupenerin. Nach Ihrem Abitur entschloss sie sich, ein Medizinstudium an der RWTH Aachen aufzunehmen. „Ich konnte mich anfangs nicht entscheiden, ob ich Ingenieurwissenschaften oder Medizin studieren soll“, sagt die heutige Oberärztin. Also hat sie sich während des Medizinstudiums in Orthopädie spezialisiert: „Dies ist eine ziemlich technische Disziplin, die mir sehr gelegen kommt. Außerdem sehe ich rasch Fortschritte bei meinen Patienten und begleite sie über mehrere Jahre hinweg.“



*Dr. Silvia Schröder,
Fachärztin für Orthopädie/
Unfallchirurgie*

erzielen. Somit können die Beine mit Hilfe einer kleinen Platte gerade wachsen.

Bei einer Skoliose (Rückenverkrümmung) arbeiten wir je nach Schweregrad mit Korsetten oder aber müssen bei stärker ausgeprägten Verkrümmungen operative Versteifungen der Wirbelsäule durchführen. Dies geschieht alles, um die Lebensqualität der Patienten zu verbessern und späteren Problemen wie beispielsweise Arthrose vorzubeugen.

In China lassen sich manche Menschen die Beine brechen, um durch anschließendes Strecken mit Gestellen ein paar Zentimeter Körpergröße zu gewinnen. Was halten Sie davon?

Aus rein kosmetischen Gründen sind solche Operationen bedenklich. Hat ein Kind jedoch ein kürzeres Bein im Vergleich zur Gegenseite, so dass dies das Gehen enorm beeinträchtigt, dann strecken wir das kürzere Bein auch operativ. Ansonsten kann es im Alter zu Haltungsschäden sowie Verschleiß an Hüft-, Knie- und Sprunggelenken kommen.

Es kann aber auch bei gewissen

kleinwüchsigen Menschen Sinn machen, durch eine Operation ein paar Zentimeter Körpergröße zu gewinnen.

Wann macht das Sinn?

Ich hatte einen erwachsenen Patienten von 142 cm Körpergröße. Dank einer Operation ist der Mann nun 15 Zentimeter größer. Dadurch hat er eine Menge Lebensqualität gewonnen. Der Mann kann nun Auto fahren und bequemer in Geschäften, Bussen und Bahnen oder Hotels zurecht kommen. Auch in vielen anderen Bereichen des täglichen Lebens kann er nun selbstständiger handeln. Er ist nicht mehr auf fremde Hilfe angewiesen und kann sein Leben verstärkt in die eigenen Hände nehmen. Alleine dadurch hat sich in meinen Augen eine Operation schon gelohnt. In solchen Fällen kann sie durchaus gerechtfertigt sein.

Welche anderen Therapiemöglichkeiten gibt es noch?

Immer öfter können wir mittlerweile in der Kinderorthopädie auf die aus der so genannten Schönheitschirurgie bekannten Botox-Spritzen zurückgreifen. Mithilfe dieses Präparates können wir z.B. bei Spastiken gezielt Muskeln verlangsamen. Kann etwa ein Patient aufgrund der übermäßigen Muskelanspannung nicht den gesamten Fuß beim Gehen auf den Boden setzen, so ist dies nach der Botox-Behandlung mit entsprechender Krankengymnastik möglich. Dies hat den Vorteil, dass eine Operation vermieden werden kann.

Haben Sie Patienten aus der DG?

Ja, mittlerweile hat es sich herumgesprochen, dass die Kinderorthopädie auch in Aachen ein größeres Ärzteteam besitzt. Früher sind Eltern oft nach Aschau/ Bayern gefahren. In Löwen und Lüttich gibt es auch Kinderorthopäden, doch viele kommen gern nach Aachen, weil sie lieber in ihrer Muttersprache behandelt werden möchten.

Wie finden die Patienten zu Ihnen?

Das geschieht durch eine Überweisung vom Kinderarzt. Meist wundern sich Eltern, dass ihr Kind beispielsweise den Kopf schief hält. Sie suchen dann ihren Kinderarzt auf und der verweist dann an Fachärzte, wenn eine Auffälligkeit beim Kind festgestellt wird.



HOF PETERS in Nieder-Emmels sucht:

Wir suchen dringend einen ehrenamtlichen Helfer, der für uns folgende Hausmeisterarbeiten verrichtet an ca. 1-2 Tagen/Woche:

Rasen mähen vor Ort, kleine Fahrten (z.B. Auto-Kontrolle), kleine Reparaturen ...

Tel: 080/22 19 09

LUIS GÖBBELS BESUCHT DIE REGELSCHULE

Computer und angepasste Tastatur helfen bei den Hausaufgaben

Aufgeregt lacht Luis Göbbels beim Betreten der Küche. „Mein Sohn hat heute allen in der Schule erzählt, dass er interviewt wird“, sagt Monique Göbbels. Doch nach wenigen Worten ist die Aufregung beim 8-Jährigen verschwunden.

Aufgrund einer Zerebralparese (siehe auch Box „Zerebralparese – was ist das?“) benötigt Luis u.a. einen Rollstuhl. „Unser Sohn kann zwar stehen und einige Schritte gehen. Doch sein Schritt ist aufgrund der Beeinträchtigung zu unsicher“, sagt seine Mutter. Dies hindert den Jungen aber keineswegs daran, am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen: Sich dem Schicksal hinzugeben und Luis von anderen fernzuhalten entspricht bei weitem nicht den Vorstellungen der



Hoch konzentriert: Luis nutzt einen Computer mit angepasster Tastatur, um seine Hausaufgaben zu machen

Asteneter Familie. „Wir haben immer schon großen Wert darauf gelegt, dass Luis Kontakt zur Dorfgemeinschaft hat und nicht ausgegrenzt wird“, erzählt Monique Göbbels. Somit gehörte der Besuch des Regelkindergartens und

mittlerweile auch der Regelschule in Walhorn zu den Dingen, für die Familie Göbbels erfolgreich gekämpft hat. „Der Zugang zum Kindergarten war noch relativ leicht, doch in der Primarschule ist es schwerer, Bereitschaft unter Lehrpersonen für die Teilnahme von Luis am Schulgeschehen zu finden“, sagt Monique Göbbels ohne Vorwurf. Sie könne sogar verstehen, dass manche Lehrpersonen zögerlich seien, Schüler mit Beeinträchtigung zu unterrichten: „Oftmals ist es nur die Angst, etwas falsch zu machen im Umgang mit Luis“, sagt die Mutter dreier Kinder. Um die Teilnahme von Luis am Regelunterricht zu ermöglichen, besucht eine Integrationslehrerin regelmäßig den Schulunterricht: „Frollein Peterges arbeitet mit mir am Computer“, sagt Luis. Mit angepassten Programmen wie z.B. „Multitext“ kann der 8-Jährige Schreiben, Rechnen und sogar Malen. Da Luis' Feinmotorik gestört ist, arbeitet er am Computer mit einer speziellen Tastatur und Maus: Die Tasten sind vertieft

WOHNRESSOURCE – WAS IST DAS ?

Wohnressourcen sind offene Wohnformen, die die Selbstständigkeit von Menschen mit Behinderung unterstützen und somit dem Wunsch nach einem selbst bestimmten Leben gerecht werden.

Externe Wohnressource

Eine Person begleitet eine oder mehrere Menschen mit Behinderung punktuell nach einem vorher abgestimmten Bedarfs- und Begleitplan in der Wohnung dieser Menschen. Natürlich gehören dazu auch gemeinsame Freizeitaktivitäten.

Andere Formen von Wohnressourcen sind:

■ Einfache Wohnressource

Eine Person, eine Familie oder ein Paar lebt mit bis zu zwei Menschen

mit Behinderung zusammen und begleitet sie nach einem vorher abgestimmten Bedarfs- und Begleitplan im täglichen Leben.

■ Erweiterte Wohnressource

Eine Person, eine Familie oder ein Paar lebt mit mindestens drei und maximal vier Menschen mit Behinderung zusammen und begleitet sie nach einem vorher abgestimmten Bedarfs- und Begleitplan im täglichen Leben.

KEINE TRENNUNG VON BEHINDERTEN UND NICHTBEHINDERTEN KINDERN

Menschen mit Behinderung stellen immer wieder fest, dass bei weitem nicht die gesamte Gesellschaft bereit ist, mit ihnen gleichberechtigt umzugehen. „Dabei sind die Ängste völlig unbegründet. Alle Kinder, ob mit oder ohne Beeinträchtigung, sollten so angenommen werden wie sie sind“, sagt Monique Göbbels und wünscht sich, dass sich Regelschulen stärker für das „Anderssein“ öff-

nen: „Jeder Mensch mit einer Beeinträchtigung sollte die Chance erhalten, sich entsprechend seiner Fähigkeiten unter nicht spezifischen Bedingungen entwickeln zu können. Eine Trennung von behinderten und nicht-behinderten Kindern insbesondere im Schulwesen sollte nicht stattfinden. Gerade an diesem Ort entsteht die Basis eines künftigen Zusammenlebens.“

und einzeln eingefasst, so dass sie zielsicher ohne Abrutschen bedient werden können. Als weiteres Eingabegerät nutzt der Junge einen Trackball: dessen Handflächen-große Kugel und breite Tasten können kinderleicht bedient wer-

den, um den Mauszeiger an die richtige Stelle auf dem Bildschirm zu bewegen.

Beobachtet man Luis bei seinen Hausaufgaben am Computer, dann sieht man einen konzentrierten Schüler, der sich wissbegierig mit den gestellten Aufgaben auseinandersetzt. „Am liebsten schreibe und rechne ich“, sagt Luis. Doch auch Basteln und Musik gehört zu den Lieblingsfächern des Jungen. „Gerade vor seiner Kommunion hat Luis fleißig singen geübt“, lobt ihn seine Mutter. Ein Kommunion-geschenk hat Luis dabei besondere Freude bereitet: eine handliche Film- und Fotokamera. „Mein Vater hat mir ein Stativ gebaut“, erklärt Luis und zeigt, wie man die Kamera an den Rollstuhl befestigen kann. Diese Kamera hat er auch dabei, wenn er z.B. mit Hannelore Jansen kleine Ausflüge unternimmt: „Oft fahren die beiden dann zu einem Bauernhof nach Moresnet. Luis mag Tiere besonders gern“, sagt Monique Göbbels. Hannelore Jansen besucht als externe Wohnressource (*siehe Box „Wohnressource, was ist das?“*) in der Regel alle zwei Wochen Luis, um mit ihm Freizeitaktivitäten zu unternehmen. Weitere Angebote der Dienststelle für Personen mit Behinderung, die Familie Göbbels



Ein Aufzug hilft Luis, selbstständig das Haus zu betreten und zu verlassen

wahrnimmt, sind die Familienbegleitung sowie die Bezuschussung von materiellen und sozialen Hilfen. Hierzu gehören neben dem Rollstuhl oder Soft- wie Hardware für den Computer auch ein Liftsystem, das die Garage mit dem Erdgeschoss verbindet, damit Luis auch selbstständig das Haus betreten und verlassen kann: „Luis liebt es, Besuchern den Aufzug zu zeigen“, sagt seine Mutter. Kaum hat sie das gesagt, führt mich Luis über die Terrasse zum Aufzug hin, drückt auf einen Knopf und bittet mich hinein. Eine halbe Minute später sind wir unten und verabschieden uns. 

Aktion 48

Die Aktion 48 hat ihren Projektauftrag gestartet: Die sozial-karitative Aktion 48 unterstützt Projekte zur Integration von Menschen mit Behinderung. Bezuschusst werden pädagogische Projekte wie z.B. zur Entwicklung und Umsetzung innovativer Projekte zur Förderung der Selbstständigkeit behinderter Menschen oder etwa zur Sensibilisierung der breiten Öffentlichkeit für die Belange behinderter Menschen. Nach wie vor werden Infrastrukturprojekte (Ankauf eines Gebäudes, Durchführung von Renovierungsarbeiten, ...), Materialankauf (z.B. Maschinen für Werkstätten, Mobiliar) oder der Ankauf von angepassten Kleinbussen unterstützt. Bis zum 17. Juli können noch Anträge auf Bezuschussung gestellt werden. Antragsdokumente gibt es unter www.cap48.be

ZEREBRALPARESE – WAS IST DAS ?

Unter Zerebralparese oder Cerebralparese – von „cerebrum“ (Gehirn) und „parese“ (Lähmung) – versteht man Bewegungsstörungen, deren Ursachen in einer frühkindlichen Hirnschädigung liegen. Diese Schädigung entsteht meist während der Schwangerschaft, bei der Geburt oder ist auf Krankheiten zurückzuführen.

KOMPETENTE BERATUNG UND PRAKTISCHE HILFE

Dienststelle für Personen mit Behinderung bezuschusst Rollstühle

Ob Unfall, Krankheit oder von Geburt an – die Ursachen für den Gebrauch eines Rollstuhls können vielfältig sein. „Im Jahr 2008 haben wir Expertisen für fünf Kinder und zwölf Erwachsene erstellt“, sagt Iris Malmendier, Ergotherapeutin der Dienststelle für Personen mit Behinderung (DPB).



Selbstständigkeit gewährleistet: Ein Rollstuhl kann wie jedes andere Hilfsmittel dazu beitragen, die Selbstständigkeit von Menschen mit Behinderung zu erhalten

Wie man einen Rollstuhl erhält? Nach Anfrage einer betroffenen Person bei der DPB findet ein Beratungsgespräch bei der Person mit Behinderung zuhause statt: „Bei dieser ersten Abklärung schaue ich, ob und welche Art von Rollstuhl für die Antragsteller geeignet ist“, erklärt Iris Malmendier. Je nach Art und Schwere der Behinderung kann ein Elektrorollstuhl oder ein manueller Rollstuhl geeigneter sein.

Nach dieser Abklärung wird die betroffene Person in die Räumlichkeiten der DPB ins Eupen Plaza eingeladen. Hier findet dann eine Expertise im Team statt, dem neben der Ergotherapeutin auch der Facharzt für Rehabilitation (Dr. Denis Jaeken) so-

wie der zuständige Dienstleiter der DPB (Christophe Pankalo) angehört. Bei dem Gespräch stellt man dem Antragsteller verschiedene Rollstuhltypen vor. „Dies machen wir ganz bewusst mit einem Experten wie Dr. Denis Jaeken, um den Betroffenen deutlich zu machen, welcher Rollstuhl mit welchem Zubehör Sinn macht. Somit ist der Rollstuhl optimal auf die Bedürfnisse abgestimmt. Ebenfalls tauschen wir uns über andere Bereiche aus und suchen Lösungen bei einer Anpassung der Wohnung oder dem Wunsch nach Beschäftigung“, erklärt Christophe Pankalo. Erst nach dieser Team-Expertise sollten die Betroffenen Kontakt zu einem Anbieter von Rollstühlen aufnehmen – versehen mit einem Bericht des multidisziplinären Teams und den entsprechenden Dokumenten für ihre Krankenkasse. Die Rollstuhlverkäufer nehmen nach der Wahl des Rollstuhls zwecks Kostenübernahme Kontakt zur Krankenkasse des Antragstellers auf. Dienststelle und Krankenkassen treten bei Bedarf miteinander in Kontakt. „Bei

leichtgewichtigen Aktivrollstühlen und manchem Zubehör wie höhenverstellbare Schiebegriffe oder Speichenschutz bei Kinderrollstühlen übernimmt die Krankenkasse nicht die Gesamtkosten“, weiß Iris Malmendier. Die DPB kann dann nach Abzug einer Eigenbeteiligung einen Teil der Kosten übernehmen. „Die Vorteile bei der korrekten Vorgehensweise einer Rollstuhlanschaffung sind für die Betroffenen, dass sie kompetente Beratung und Hilfe aus einer Hand erhalten. Nachdem diese Prozedur vor einigen Jahren grundlegend erneuert wurde, halten Krankenkassen, Rollstuhlverkäufer und die DPB den bürokratischen Aufwand für die Antragsteller möglichst gering“, sagt Helmut Heinen, Geschäftsführender Direktor der DPB.

Mehr Informationen über die Beantragung eines Rollstuhls erhalten Sie bei der Dienststelle für Personen mit Behinderung

Tel.: 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98

www.dpb.be · E-Mail: aida@dpb.be

INFO

Laut Studie der Weltgesundheitsorganisation WHO sind 0,25 Prozent aller Menschen für ihre Fortbewegung auf einen Rollstuhl angewiesen. Hochgerechnet auf die DG (74.000 Einwohner) bedeutet dies, dass es 185 Rollstuhlfahrer gibt. Der DPB sind etwa 120 Rollstuhlfahrer bekannt.

Navibil zeigt Rollis, wo´s langgeht

Wer in einer fremden Stadt unterwegs ist, der freut sich über ein Navigationsgerät. Mittlerweile funktioniert dies auch für Fußgänger und es lotst ziel-sicher durch Einkaufsstraßen hin zu touristischen Sehenswürdigkeiten. Was für Fußgänger gut ist, muss aber nicht automatisch im Rollstuhl funktionieren: Kopfsteinpflaster, hohe Bordsteinkanten und Treppenstufen bedeuten ein Aus für Rollis. „Wir haben während eines Mallorca-Urlaubes einen jungen Rollstuhlfahrer kennen gelernt. Dabei sind wir auf dessen besondere Bedürfnisse aufmerksam geworden“, sagen die beiden Koblenzer Zwillinge Marie und Sophie Scholz. Nach dem Urlaub sind die 15-jährigen Zwillinge monatelang durch die Koblenzer Innenstadt gezogen und haben mit Rollstuhlfahrern alle möglichen Hindernisse protokolliert: Treppen, Türen, hohe Bordsteine, fehlende Behindertentoiletten, ... Die Daten wurden zuhause auf einen Taschen-Computer (PDA) übertragen. Mithilfe der vom Fraunhofer Institut gelieferten Software können Rollstuhlfahrer nun innerhalb von Koblenz navigieren, so dass keine Barrieren stören. Die beiden Jugendlichen wurde von der Wissenschaftssparte „Galileo“ des TV-Senders ProSieben als „Erfinderinnen des Jahres“ ausgezeichnet und mit 25.000 Euro belohnt.



Mit Navibil können sich Rollstuhlfahrer auch ohne fremde Hilfe zu-rechtfinden

STELLENMARKT

Auswahl aktueller Stellengesuche



Büro, Tierbereich, Verkauf, Kundenempfang

- Dame, 32 Jahre, zweisprachig, Ausbildung zur Verkäuferin, sowie Alten- und Seniorenhelferin, 2007 Umschulung zur Bürokräft (auch Bereich Buchhaltung) sucht Teilzeit-tätigkeit im **Bürobereich**. Vorzugsweise im Norden der DG.
- Junge Frau, 18 Jahre, sucht Ausbildungsstelle im Norden der DG im Bereich **Kosmetik, Friseur, Verkauf, Großküche** Orientierungspraktikum kann vorgeschaltet werden.
- Junge Frau, 18 Jahre, sucht Langzeit-Praktikumsstelle im Norden der DG im Bereich **Verkauf, Großküche** ... Orientierungspraktikum kann vorgeschaltet werden.
- Junge Frau, 18 Jahre, zweisprachig (deutsch/franz.) zur Zeit in Ausbildung, sucht Arbeitsstelle bis Ende des Jahres in **verschiedenen Bereichen** (Pferdegestüte, Einkaufshäuser, Horeca, ...). Mehrwöchiges Praktikum zwecks Berufserprobung im Bereich Dekoration, Gestaltung, ... Vorzugsweise im Süden der DG. Ausbildung oder Lehre auf lange Sicht denkbar.

Handwerk

- Junger Mann, 21 Jahre, abgeschlossene Lehre als **Anstreicher/Tapezierer**, Berufserfahrung, Führerschein B, sehr zuverlässig und gewissenhaft in der Ausführung seiner Arbeiten, sucht Arbeit in seinem Lehrberuf im Süden der DG oder Luxemburg.
- Junger Mann, 21 Jahre, Führerschein B u. Fahrzeug vorhanden, Berufserfahrung im Bereich **Kleinmaschinenmechanik**, sucht vorzugsweise im selben Bereich Ausbildungsstelle oder Arbeitsstelle in anderen Bereichen. Im Norden der DG oder BRD.

Produktion, Lager, Unterhalt, grüner Bereich

- Mann, 37 Jahre, Führerschein B u. Fahrzeug vorhanden, 20-jährige Berufserfahrung in der Produktion, sucht Halbszeitbeschäftigung in **Außenarbeiten, Produktion, Verpackung, Bäckerei** ... im Süden der DG.
- Mann, 43 Jahre, Führerschein B, Berufserfahrung Unterhalt Straße u. grüner Bereich, Erste-Hilfe-Kurs absolviert, kontaktfreudig, sucht Arbeitsstelle im Bereich **Garten, Lager, Unterhalt** ... Vorzugsweise im Süden der DG.
- Junger Mann, 25 Jahre, Berufserfahrung in der Produktion, Verpackung (Schichten), sucht Arbeitsstelle in **Produktion, Verpackung, Unterhalt Gebäude, Lager**, sowie im Holzbereich. Es soll sich um eine Volltagsarbeit, gerne auch in Schichten im Norden der DG handeln. Einarbeitungsmöglichkeiten können vorgeschaltet u. verschiedene arbeitsbeschaffende Maßnahmen (z.B. Activa-Plan...) genutzt werden.

Interessierte Arbeitgeber melden sich einfach beim **START-SERVICE** der Dienststelle

Kontaktpersonen:

Thomas NIEDERKORN
Gabriele FETTWEIS
oder Claudia MÜLLERS

Vennbahnstraße 4/4
4780 ST. VITH

Tel.: 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98

E-Mail: start-service@dpb.be



Der Start-Service wird unterstützt vom Europäischen Sozialfonds (ESF)

AUF DEM RÜCKEN DER PFERDE ...

Therapeutisches Reiten fördert die körperliche Entwicklung und stärkt das Selbstvertrauen

Lena sitzt in der Cafeteria der Reithalle Bütgenbach. Ihre Reitkappe hat die 13-Jährige schon angezogen. Ungeduldig wartet sie, bis die Reitlehrerin Françoise Dosquet sagt, dass es nun zu den Pferden geht.

„Lena nimmt begeistert am therapeutischen Reiten teil“, sagt Ilse Heinen-Willems. Die Kinesitherapeutin der GDU Elsenborn koordiniert und begleitet seit mehr als 15 Jahren die Reittherapie. „Mit dem geeigneten Pferd können wir wunderbare Erfolge in der Bewegungstherapie von körperbehinderten Schülern erzielen“, erzählt die erfahrene Fachkraft. So könne Lena, die aufgrund einer Zerebralparese eine starke Gehbehinderung hat, auf dem Pferd schmerzfrei die Hüfte spreizen: „Auch ihre Beinmuskulatur lockert sich, sie ist aufgrund der spastisch gelähmten Beine weniger verkrampft“, sagt Ilse Heinen.

Geschichtliches

Seit nunmehr 25 Jahren bietet die GDU Elsenborn therapeutisches Reiten an. Die Initiative ergriff der damalige Schulleiter Helmut Heinen gemeinsam mit Dr. Eric Poensgen und der Kinesitherapeutin Anastasia Comuth, die das therapeutische Reiten lange Jahre koordinierte und begleitete. Françoise Dosquet und Jérémy Gillis sind seit langem als Reitlehrer tätig.



Ein eingespieltes Team: Kinesitherapeutin Ilse Heinen (rechts), Reitlehrerin Françoise Dosquet und Pferd Dolly mit Matthias

Beobachtet man Lena auf dem Pferd, so kann man sehen dass ihr das Spaß bereitet: „Kinder machen auf dem Pferd nahezu unbewusst Entspannungs- und Dehnungsübungen. Muskelgruppen werden gestärkt und das Gleichgewicht geübt“, erklärt die Kinesitherapeutin. Für die Kinder sei die 14-tägliche Reittherapie angenehmer als die oft mühsame Arbeit mit einem Kinesitherapeuten auf der Matte. „Doch auch Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten oder mit Autismus nehmen an der Reittherapie teil“, sagt Ilse Heinen. So habe man mehrfach feststellen können, dass Schüler mit starken Aggressionen im Kontakt mit dem Pferd viel liebevoller und rücksichtsvoller seien: „Sie entdecken über diesen Weg, dass sie auch positive Seiten haben, die sie im Zusammenleben mit der Gesellschaft einsetzen können.“

Durch die Arbeit mit dem Pferd er-

fahren die Schüler zudem, welchen direkten Einfluss ihre Aktionen auf das Pferd haben: „Ein Therapiepferd macht nur das, was man ihm befiehlt“, erklärt die Reitlehrerin Françoise Dosquet. Damit das Pferd überhaupt losgehe, müsse man es mit den Beinen „andrücken“: „Das ist eine Bewegung, die vor allem Schülern mit einer Körperbehinderung gut tut. Darüber hinaus wird durch den aufrechten Sitz die Rückenmuskulatur gestärkt, das Balancegefühl wird auch trainiert“, sagt die Kinesitheraeutin.

Doch mit dem bloßen Umherreiten ist es nicht getan: Marvin legt sich nach wenigen Minuten auf den Rücken des Pferdes und strahlt dabei übers ganze Gesicht. Die Tinker-Stute Dolly geht derweil sicheren Schrittes weiter an der Leine von Françoise Dosquet. Auch der anfangs ängstliche Leno traut sich nach ein paar gemühtlichen

REITTHERAPIE – WAS IST DAS ?

Reittherapie ist kein Behindertensport, sondern eindeutig Therapie mit Pferden. Ehe Schüler an der Reittherapie der GDU Elsenborn teilnehmen können, werden sie vom Facharzt für Physiotherapie und Rehabilitation, Dr. Eric Poensgen, untersucht. Er bringt eine umfassende wissenschaftliche und auch praktische Erfahrung ein. Der Reharzt prüft zudem die von der Kinesitherapeutin Ilse Heinen erstellten individuellen Therapiepläne aus medizinischer und rehabilitativer Sicht. Nachdem die Schüler den Kontakt zum Pferd hergestellt und ihre Ängste überwunden haben, werden individuelle Ziele festgelegt: Entwicklung der Persönlichkeit, Abbau von Aggressionen, Ent-

spannungs- und Dehnungsübungen für körperlich behinderte Kinder, Rhythmus, Links-/Rechtskoordination, Raumorientierung für Kinder mit Lernstörungen, Aufbau von Vertrauensmomenten, Fördern der Kommunikation bei autistisch behinderten Kindern, ...

„Ganz wichtig ist, dass wir im Sinne einer ganzheitlichen Sichtweise die Ziele der Reittherapie in enger Abstimmung und in Ergänzung zur Förderung in der Klasse, zu den Fachlehrern und auch zur Logopädie festlegen“, erklärt Ilse Heinen. Zudem werden regelmäßig Evaluationen mit dem Rehabilitationsarzt anhand von Videoaufnahmen durchgeführt.

weiterer Reitlehrer. Sattel und Steigbügel werden bei der Reittherapie nicht genutzt: *„Kinder benötigen den direkten Kontakt zum Pferd“,* sagt die Lehrerin. Es könne bis zu drei Jahren dauern, bis die Schüler den Umgang mit dem Pferd gelernt haben: *„Hierzu gehören Verantwortungsbewusstsein, Durchsetzungsvermögen und ein liebevoller Umgang mit dem Pferd.“*

Es passt ins Bild, dass jede Therapiestunde mit demselben Ritual beginnt und endet: *„Jeder Schüler begrüßt das Pferd durch Streicheln des Kopfes. Bevor die Schüler vom Pferd absteigen, streicheln sie es am Hals und sagen ‚danke‘“,* erklärt Ilse Heinen. Zum krönenden Abschluss gibt es dann Äpfel und trockenes Brot aus der flachen Hand der Schüler. 

Runden durch die Bütgenbacher Reithalle ein bisschen mehr als sonst: Während Dolly steht, hebt der 13-Jährige vorsichtig das rechte Bein und zieht es über den Rücken des Pferdes zum linken hinüber. Kurz danach hebt er das linke Bein hinüber auf die andere Seite und schon sitzt er rücklings auf dem Pferd. *„Das ist eine gute Gleichgewichtsübung“,* sagt Ilse Heinen und ermutigt Leno sogar, sich auf den Rücken des Pferdes zu stellen. Kaum steht der Junge kerzengerade auf Dolly strahlt er stolz wie Oskar.

Natürlich ist nicht jedes Pferd für die Reittherapie geeignet: *„Am besten eignen sich Kaltblüter mit einem lieben Gemüt“,* sagt die erfahrene Reitlehrerin Françoise Dosquet: Ein breiter Rücken, eine mittlere Größe sowie ein guter Blickkontakt seien wichtig. *„Wichtig ist auch, dass sich das Pferd den*

Fähigkeiten der Kinder anpasst. So muss es sofort stehen bleiben, wenn etwa das Kind auf dem Rücken wegrutscht“, sagt Jérémy Gillis, eine



Fördern das Gleichgewicht und das Selbstvertrauen: Übungen auf dem Rücken des Pferdes

FREIZEITTIPPS



■ Open Air in der Eupen Arena

Am 16. August gibt es wieder großartige Konzerte im Eupener Industriegebiet: Neben Ich + Ich haben auch Silbermond ihr Kommen zugesagt. Wer Hits wie „So soll es bleiben“, „Perfekte Welle“ oder „Irgendwas bleibt“ mag, der sollte unbedingt dabei sein.

Infos & Anmeldungen bei Ralf Zilles, Tel.: 0473/74 95 80

■ Heiße Reifen

Am 8. August besteht die Möglichkeit, kostenlos an einem 6-Stunden-Motorradrennen inklusive Boxenbesuch in Francorchamps teilzunehmen – als Zuschauer versteht sich. Lust auf diese einmalige Chance? Dann meldet euch bei Ralf Zilles unter 0473/74 95 80. Für Begleitung wird gesorgt.

■ Schwimmen macht Spaß

Die Unabhängige Vereinigung der Invaliden und Behinderten (UVIB) lädt ein zum betreuten Schwimmen für Personen mit Behinderung: Jeden Mittwoch von 20 - 21 Uhr im Sport- und Freizeitzentrum St.Vith an der Rodter Straße. Infos und Anmeldungen bei Hildegard Haep-Jenniges unter Tel. 080/54 82 33.

■ „Das Wandern ist des Müllers Lust, ...“

Die BNVS lädt mit der Freizeitvermittlung der DPB am 11. Juli zu einer Sommerwanderung ein.

Treffpunkt ist um 10 Uhr an der Kirche in Ovivat. Festes Schuhwerk und Picknick nicht vergessen.

Die Wanderung dauert bis ca. 16 Uhr.

Infos und Anmeldungen beim Freizeitvermittler Ralf Zilles, Tel.: 0473/74 95 80 oder per E-Mail: ralf.zilles@dpb.be

■ Sommerlager 2009

für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung
Alter: 5 bis ca. 20 Jahre – auch mit Mehrfachbehinderung
Vom 27.7. bis 31.7. in Hergenrath

Vom 17.8 bis 21.8 in Elsenborn

Infos: Aktion Behinderten Hilfe

Tel. 080/34 90 88 oder GSM: 0496/93 23 81

E-Mail: sekretariat@abh-web.org

Ebenso bei der Familienbegleitung der DPB (Julie Souren)

Tel.: 080/22 91 11

Fax: 080/22 90 98, E-Mail: aida@dpb.be

■ Karten & Kegeln in Braunlauf

Jeden 3. Donnerstag im Monat veranstaltet die Sozialbewegung für Menschen mit und ohne Beeinträchtigung "Alteo St.Vith" von 14 bis 18 Uhr einen Kegel- und Karten-Nachmittag in Braunlauf. Infos u. Anmeldungen:

Eduard Feyen, Tel. 080/22 88 31 · Mia Treinen,

Tel. 080/32 92 94 oder Anni Aachen, Tel. 080/22 86 44



In die Luft gehen

Der „Verein zur Förderung von *Integrativen Jugendcamps*“

organisiert vom 2. bis 5. Juli ein Jugendcamp auf dem Flugplatz Merzbrück bei Aachen.

Grenzenloses Abenteuer, Sport, Spiel und Spaß über den Wolken versprechen die Veranstalter für Jugendliche mit und ohne Behinderung. Unter der Anleitung erfahrener Fluglehrer kann jeder Teilnehmer einen Schnupperkurs an einem Schulungssegelflugzeug absolvieren. Übungen am Flugsimulator, Anprobe von Fallschirmen, Erkunden des ADAC-Rettungshubschraubers, Lagerfeuer, Besuch eines Radiostudios und Vorführungen von Sportarten wie Capoeira oder Baseball runden das Programm ab. Informationen gibt es im Internet unter www.jugendcampaachen.de sowie beim Freizeitvermittler der DPB, Ralf Zilles
Tel.: 080/34 80 96
GSM: 0473/74 95 80
E-Mail: ralf.zilles@dpb.be

FERIENBUDGET BEANTRAGEN

Jeder Person mit Behinderung steht entsprechend ihres Begleitbedarfs ein persönliches Budget für Tages- und Urlaubsfahrten zu.

Dieses Budget muss jährlich neu beantragt werden. Es kann für Folgendes verwendet werden:

- organisierte Ferienmaßnahmen von Behindertenvereinigungen
- Ferienangebote von kommerziellen Anbietern, die eine Begleitung garantieren
- Ferienfahrten, bei denen Sie von einer Person unterstützt werden, die einen vorgegebenen Begleitvertrag eingeht.

Achtung: Das Budget dient ausschließlich als Entschädigung für



LUST AUF SPANIEN ?

Für eine Reise nach Malgrat del mar/ Costa Blanca vom 13. bis 22. Juli werden noch ein(e) Teilnehmer(in) und ein(e) Betreuer(in) gesucht. Die Betreuungsperson sollte bereits über Erfahrungen im Behindertenbereich verfügen, mindestens 19 Jahre alt und verantwortungsbewusst sein. Interessenten wenden sich bitte an Ralf Zilles

Tel.: 080/34 80 96
GSM: 0473/74 95 80
E-Mail: ralf.zilles@dpb.be

die zusätzlichen Kosten, die durch eine besondere Begleitung entstehen. Es kann nur Personen gewährt werden, die ihren Wohnsitz in der DG haben.

Pro Kalenderjahr wird maximal für 7 Tage ein Budget zur Verfügung gestellt, d.h. 7 Übernachtungen ODER 7 Tagesaktivitäten ODER eine Kombination, die insgesamt 7 Tage nicht überschreitet.

Wie erhalten Sie das Budget ?

1. Melden Sie sich bei der Dienststelle bevor Sie in Urlaub fahren
2. Die Mitarbeiter der Dienststelle erklären Ihnen, wie sie vorgehen müssen
3. Wird Ihrem Antrag zugestimmt, so erhalten Sie einen Dienstleistungsgutschein für Tages- und Urlaubsfahrten. Der Gutschein beinhaltet das Budget, auf das Sie Anrecht haben. Die Auszahlung erfolgt sobald Sie aus dem Urlaub zurückgekehrt sind.
4. Die Auszahlung erfolgt direkt auf Ihr Konto nach Vorlage einer Teilnahmebescheinigung. Diese muss der Anbieter auf Ihren Namen ausstellen.
5. Die Beträge sind nach dem Begleitbedarf festgelegt.

Anträge und Infos gibt es beim Dienst **AIDA** (Anpassungen und Individuelle DienstleistungsAngebote)

Tel.: 080/22 91 11
Fax: 080/22 90 98
E-Mail: aida@dpb.be

Unter
www.dpb.be/news/ferienbudget.php
können Sie auch das Antragsformular herunterladen.



Dienststelle
FÜR PERSONEN
MIT BEHINDERUNG

IMPRESSUM:

Redaktionelle Mitarbeit:

Helmut Heinen
Iris Malmendier
Thomas Niederkorn
Ralf Zilles

Redaktion & Koordination:

Alexander Stärk

Fotos:

Privat
Ilse Heinen-Willems
Alexander Stärk

Layout:

Rita Johanns

Druck:

Kliemo (auf umweltfreundlichem Papier)

Verantwortlicher Herausgeber:

Helmut Heinen

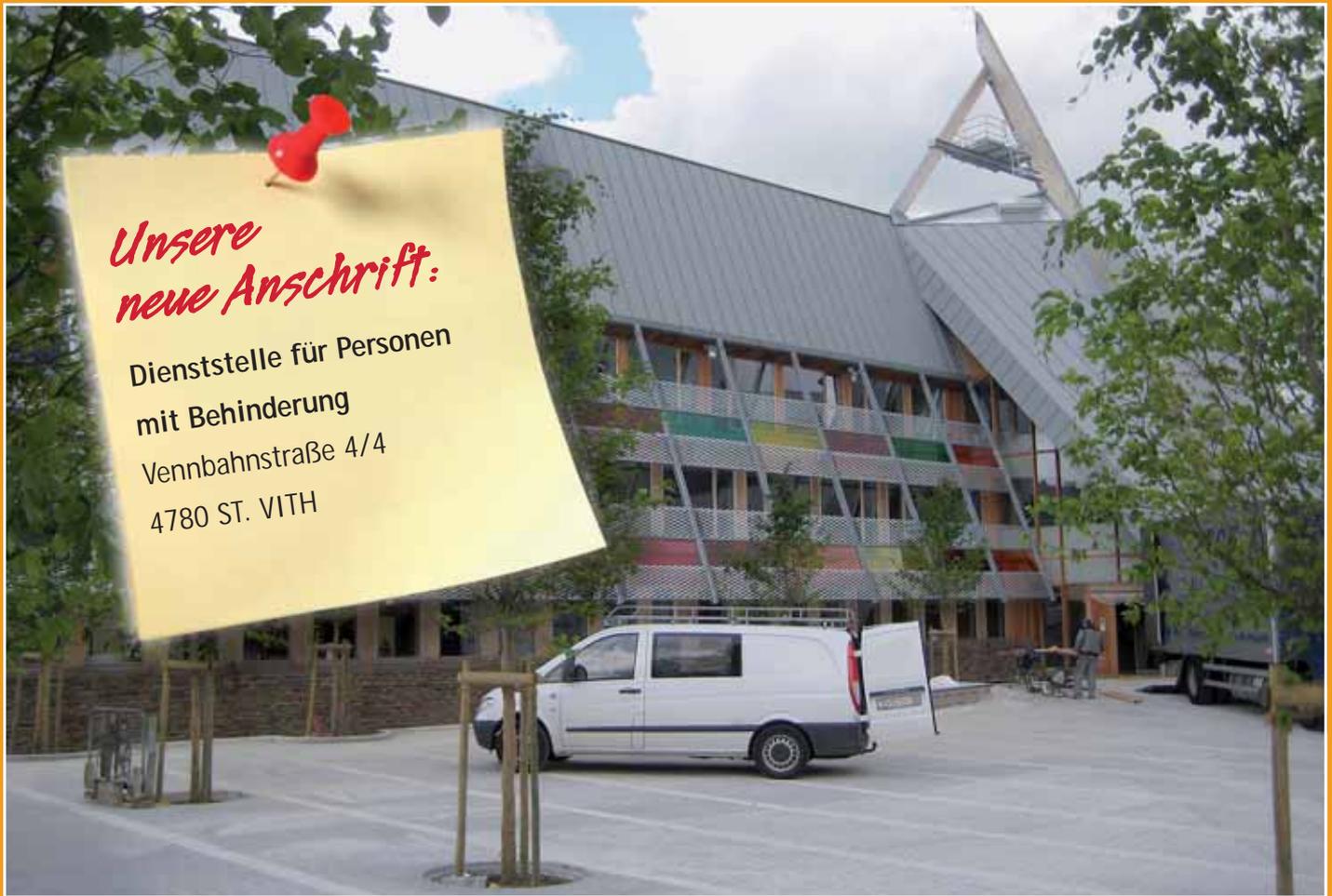
Eine kurze Mitteilung genügt – und Sie erhalten das Infoblatt künftig GRATIS zugestellt.

Dienststelle für Personen mit Behinderung

Stichwort: Infoblatt
Vennbahnstraße 4/4
4780 St.Vith
Tel. 080 / 22 91 11
Fax 080 / 22 90 98
E-Mail: info@dpb.be
Internet: www.dpb.be

**Unsere
neue Anschrift:**

Dienststelle für Personen
mit Behinderung
Vennbahnstraße 4/4
4780 ST. VITH



Absenkbares
Heck



Schwenk- und
Hebelifte



Lenkrad-
fernbedienung



Fahrgastraum-
abänderungen



Rohstuhl-
lifte



**Individuelle
Beratung, maß-
geschneiderte
Lösungen -
Kontaktieren
Sie uns!**

**Individuelle
Fahrzeug-
anpassungen**



Personen-
lifte



Rampen



www.acmobility.com

I.Z. Kaiserbaracke
B-4780 RECHT

Tel. 080 310 110
Fax 080 310 135

info@acmobility.com